Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 239. | Mittwoch den 11. Oktober 1899. | XVII. Jahrg.

In Südafrika

hat sich die Position der Engländer in dem zunächst von den Buren bedrohten Natal neuerdings durch die Ankunft weiterer Streitkräfte wiederum erheblich verbessert. Während so die militärische Macht Englands sich immer mehr vergrößert, scheint ein Theil der Buren des langen Harrens an der Grenze bereits müde geworden sein und sich nach den heimischen Farmen zurückbegeben zu haben. Wenigstens wird unterm Sonnabend aus Newcastle (Natal) gemeldet, vom Buffalo-Flusse her seien Landleute dort eingetroffen, welche melden, die Buren seien wieder auf dem Marsche nach Hause begriffen; sie hätten den Fluß entlang Patrouillen zurückgelassen. Freilich stammen alle derartigen Meldungen aus englischer Quelle und müssen daher mit Vorsicht genossen werden. Das gilt insbesondere auch von den folgenden sonst noch vorliegenden Nachrichten.

Der Spezialberichterstatter der „Times“ in Lobatsi meldet, er habe in der Nähe von Mofeking die Grenze überschritten und sei zu den Buren gekommen, welche ihm mitgetheilt hätten, daß die Hauptmacht der Buren unter dem Kommandanten Cronje in der Nähe von Lichtenburg stehe, bereit, immer vorwärts zu rücken, und zwar, wie einer der Buren bemerkte, diesmal direkt bis Kapstadt. Die Buren verfügten an der Grenze von Natal über 16000 Mann und könnten leicht noch 6000 Mann mehr ins Feld stellen. Sie beabsichtigen, nicht zuerst anzugreifen, würden dies aber thun, wenn der Krieg erklärt werden sollte. Sie hätten zu Joubert kein Vertrauen, er wünsche den Frieden zu erhalten.

Die „Times“ erfahren mit Bezug auf die Einberufung des Parlaments, daß alle Formalitäten, die Thronrede, die Adreßdebatte und die Annahme der Geschäftsordnung, welche gewöhnlich im Anfange des Jahres stattfinden, diesmal um mehr als 3 Monate früher vorgenommen werden würden.

Die „Times“ veröffentlichen einen Depeschenwechsel zwischen dem Ministerpräsidenten der Kapkolonie Milner und dem Präsidenten des Oranje-Freistaates Stejn aus den letzten Tagen, worin ersterer die Vorlage neuer Vorschläge anregt, letzterer weitere Vorschläge für zwecklos erklärt und eine weitere Anhäufung englischer Truppen für einen feindseligen Akt erklärt.

In Lourenço Marques ist am Montag der Dampfer „Guelph“ mit 414 Kisten Munition eingetroffen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten läßt offiziös erklären, daß ihre Sympathien den Engländern gehören. In Washington wird erklärt, es würde die Regierung in Verlegenheit setzen, wenn sie einen Vertreter von Transvaal empfinge, da die Regierung niemals Transvaal das Recht zuerkannte, selbst seine auswärtigen Angelegenheiten zu leiten, und die britische Suzeränetät über Transvaal niemals bezweifelte. Präsident Mac Kinley sei entschlossen, Verwickelungen zu vermeiden. Ein amerikanischer Offizier begleite die britischen Streitkräfte. — Die amerikanische Presse führt dagegen zumeist eine burenfreundliche Sprache.

Man sollte sich in England keiner Täuschung darüber hingeben, daß, falls man mit Transvaal anbindet, und einen erheblichen Theil englischer Landtruppen dort in Aktion treten läßt, an anderen Stellen des britischen Weltreichs Schwierigkeiten entstehen könnten. Wie es zur Zeit im Norden über Indien aussieht, weiß kein Mensch genau, nur soviel ist klar, daß in Afghanistan nicht alles stimmt und der „rollende Rubel“ wieder auf Reisen zu sein scheint. An die Reise Murawiews just um die Zeit der Transvaalkrise nach Spanien und Frankreich knüpfen sich nicht zu Unrecht allerhand England nicht gerade günstige Kombinationen. In Frankreich ist Faschoda noch unvergessen, und so ein bischen „Revanche für Faschoda“ an einem anderen Punkt Afrikas wäre nicht so ohne. Schwierigkeiten sind England bereits in Somaliland erwachsen, wohin man eine nicht unbeträchtliche Truppenmacht aus Indien hat senden müssen. Ein Telegramm aus Dschibuti meldet, daß englische Truppen an der Somaliküste gelandet sind und in der Nähe von Berbera bereits ein Gefecht mit den Truppen des arabischen Mullah bestanden haben, der von den Mohamedanern des Hinterlandes zum Mahdi proklamirt worden. 27 Eingeborene wurden dabei getödtet. Ferner soll infolge russischer Intriguen der Negus von Abessinien Böses gegen England im Schilde führen. Englische Blätter machen darauf aufmerksam, daß der neuerdings angeblich ganz unter russischem Einfluß stehende Negus von Abessinien sich vorbereite, bei Bindung der Engländer in Südafrika gegen den Sudan vorzugehen, wo bereits die neu erstandene Macht des Khalifen einen neuen englischen Feldzug nothwendig macht.

Politische Tagesschau.

Die von dem Freiherrn von Loë begründete, dem Zentrum angehörige „Rheinische Volksstimme“ wendet sich in sehr energischer Weise gegen das Vorgehen der „großstädtischen Zentrumspresse“, die auf Veranlassung Dr. Lieber's den Minister Dr. von Miquel angreife. Daß Dr. von Miquel, das Ehrenmitglied des westfälischen Bauernvereins, der schlimmste Feind des Zentrums sein solle, sei den katholischen Bauern sehr schwer einzureden. Diese würden die Hetze gegen Herrn von Miquel nicht mitmachen und noch weniger die gegen die konservative Partei. Wollen, so fragt das Blatt, gewisse Leute in der Zentrumspresse den katholischen Adel absichtlich aus der Partei hinausgraulen, um freie Bahn für die Demokratisirung derselben zu schaffen?

Die Friedensideologen, hinter welchen namentlich die Umsturzparteien stehen, weil diesen das stehende Heer als unüberwindliches Hinderniß ihrer zügellosen Instinkte ein Dorn im Auge ist, werden durch den Entwickelungsgang der südafrikanischen Krise auf das eklatanteste Lügen gestraft. Ihre irreführende Theorie gipfelt bekanntlich in der Behauptung, daß die „herrschenden Klassen“ Anhänger des „Mordspatriotismus“ seien, während das „Volk“, worunter hier nur die Genossen zu verstehen sind, den kriegerischen Massenmord und den Militarismus auf das tiefste verabscheue. Unter den Phantomen, welche die Sozialdemokratie den Massen vorzuspiegeln pflegt, spielt die Abschaffung der stehenden Heere und die Verhinderung des Krieges eine große Rolle. Aber die angebliche Friedfertigkeit der Völker hält nirgends vor dem Lärm der Kriegstrommel Stand. Treffend erinnert die „Nat.-Ztg.“ daran, daß es uns nach einander Griechenland, die Vereinigten Staaten und England gezeigt haben, Staaten, in denen der „Militarismus“ nicht entfernt den Einfluß ausübte und ausübt, wie in Deutschland und Frankreich, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen. Ein rücksichtsloser Minister, ein Dutzend leidenschaftlicher Reden und Artikel und die nöthigen Geldsummen, um Propaganda zu treiben, haben überall genügt, um die Massen für den Krieg zu stimmen. Trotz aller internationalen Arbeiterverbindungen hat die nationale Seite, wenn sie angeschlagen wird, noch immer den stärkeren Klang und das nachhaltigere Echo. Nicht von den Massen, die blindlings dem Kriegsrufe folgen, sondern von einer Minderheit der Gebildeten geht auch diesmal der Versuch aus, der Stimme der Vernunft und der Gerechtigkeit Gehör zu verschaffen. Mit welchem Erfolg, hat die Londoner Versammlung auf Trafalgar-Square gezeigt, wo die Vertheidiger des Friedens von den Männern des Volkes niedergeschrieen wurden. Wäre die Behauptung der Genossen von der Mission des „Militarismus“ richtig, so müßte das deutsche Reich von Krieg zu Krieg taumeln. In Wahrheit bildet die so viel verlästerte deutsche Heeresverfassung die einzig sichere Friedensbürgschaft für uns selbst und damit für die ganze Welt. Alle gegentheiligen Behauptungen sind demagogischer Schwindel.

Der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes „Gneisenau“, das augenblicklich in Palermo vor Anker liegt, Fregattenkapitän Kretschmann, und Leutnant Erler statteten Crispi am Sonnabend einen Besuch ab und wurden ihm von dem deutschen Konsul vorgestellt. Kretschmann begrüßte Crispi im Namen der deutschen Marine und hob die freundschaftlichen Beziehungen hervor, die Italien und Deutschland verbinden. Crispi dankte für den Besuch und sagte: „Bringen Sie der deutschen Marine meinen Gruß. Die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien ist nöthig im Interesse beider Nationen und im Interesse des allgemeinen Friedens.“ Crispi übergab dem Kommandanten des „Gneisenau“ sein Bild für das Schiff mit einer Widmung, in der er auf die Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und Italien hinweist.

Die Armenhausprinzessin.

Roman von O. Elster.
(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Vor ihrem geistigen Auge tauchte das stille Haus des Rektors, die ärmliche Hütte der Heimat ihrer Jugend auf. Ach, über jenes Haus, über jene ärmliche Hütte war sie längst hinausgewachsen; sie vermochte nicht mehr zurückzukehren, kein Weg führte mehr zurück zu dem Frieden, zu der Stille, zu ihrer Kindheit. Das lag so weit, so weit hinter ihr, als trennte ein langes, langes Menschenleben sie von der Jugend, von der Kindheit, als wogte und wallte das Weltmeer zwischen einst und jetzt, wie das Weltmeer rauschte und brandete zwischen hier und ihrem fernen Geburtslande im weiten, weiten Westen!

Sie konnte nicht mehr zurück!

So wollte sie denn auch nicht mehr zurückschauen und zurückgehen! Vorwärts — vorwärts! Hinaus in das Leben, in die Welt, in den Kampf! Der Traum der Jugend war ausgeträumt, der Traum des Friedens war vorüber, die Märchenwelt versank, die Wirklichkeit blickte sie an mit ernstem Auge, mit strengem, finsteren Antlitz.

Tief aufathmend richtete sie sich empor. Noch einmal wollte sie die Zimmer der geliebten Fürstin durchwandern, noch einmal den stillen Frieden dieser Umgebung auf sich einwirken lassen, noch einmal in der Erinnerung leben, und dann hinaus — dann fort von hier, in die Welt, in das Leben!

Sie durchschritt rasch das Vorzimmer und öffnete die Thür, welche zu dem Musiksalon der Fürstin führte. In tiefer Dämmerung lag das Gemach da. Nur ein grünlicher Lichtreflex schimmerte auf dem Flügel, an dem Elsie so oft gelauscht, von dem sie sich jetzt auf ewig trennen sollte.

Noch einmal wollte Elsie die Finger über die Tasten gleiten lassen — ein weihevolles Requiem ihres Friedens, ihres Glücks feiern — da schrak sie heftig zusammen, und das heiße Blut strömte ihr in wilden Pulsschlägen zum Herzen.

Aus der von grünen Blattpflanzen und Schlinggewächsen halb verhüllten Nische zur Seite des Flügels erhob sich eine männliche Gestalt. Es war der Herzog! —

Sie erbebte bis in die Tiefen ihrer Seele. Ach, weshalb mußte gerade er ihr hier in der Stille, in der Feierlichkeit dieses Gemaches noch einmal entgegentreten?

In feierlicher Audienz, in Gegenwart der Oberhofmeisterin, der Adjutanten, würde sie ohne Zagen ihm zum Abschied gegenübergetreten sein, würde Kraft und Muth gefunden haben, ihm mit einfachen, höflichen Worten für seine Gnade, für seinen Schutz zu danken und ihm zum letzten Abschied die Hand gereicht haben.

Aber hier überwältigten sie die Erinnerungen! Hier dachte sie daran, wie oft er in jener halbverhangenen Nische gesessen und ihren Lieder gelauscht, während sein dunkles Auge schwermuthsvoll an ihrem Antlitz hing. Hier erinnerte sie sich jedes gütigen Wortes, das er aus tiefbewegtem Herzen zu ihr gesprochen; hier war er nicht der regierende Herr, der Fürst, der Herzog, hier war er ihr Bruder und Freund gewesen, der sich mit ihr an den Melodien der Meister begeistert, der seine Seele, seine Gedanken, seine Träume mit den ihrigen vereinte. Sie fand kaum die Kraft, sich ehrerbietig zu verneigen.

„Verzeihen, Hoheit — ich glaubte nicht, Ew. Hoheit hier zu treffen,“ stammelte sie.

Ein trübes Lächeln huschte über das blasse Antlitz des Fürsten.

„Wenn ich von Geschäften und Sorgen ermattet, von den glänzenden Festen der Welt, von den rauschenden Vergnügungen ermüdet, angewidert war, dann flüchtete ich mich in diese Stille, in diese Einsamkeit,“ sprach er langsam und mit halb verschleierter Stimme. „Hier fand ich stets Ruhe und Frieden, hier fand ich Trost und Hilfe, hier fand ich — das Glück! — Das soll nun alles anders werden!“ fügte er aufathmend, wie unter einer schweren Last, hinzu. „Auch hier wird kein Frieden mehr für mich sein.“

„Hoheit — diese Worte — ich weiß sie nicht zu deuten!“

Er lächelte bitter. „Sie wissen sie wohl zu deuten. Die Herzogin hat mit Ihnen gesprochen, wie sie mit mir schon vor Tagen gesprochen.“

Elsie erbebte. Ach, deshalb hatte sie ihn seit einigen Tagen nicht gesehen! Deshalb war er abends zu den stillen, der Musik geweihten Stunden nicht mehr gekommen!

„Ich vermochte den Lärm des Festes nicht mehr zu ertragen,“ fuhr er fort. „Prinz Albert, mein Vetter, mag die Gäste zum Bahnhofe geleiten — ich eilte hierher, ich flüchtete mich in diese Stille, in diese Einsamkeit, ich dachte an die Worte meiner Mutter, ich dachte an Sie, Elsie —“

„An mich, Hoheit — — —!“

„Ja, an Sie! Meine Mutter hat Sie sehr geliebt, auch mich liebt sie — ach, sie hat recht, hundert Mal recht! Es ist besser so — es muß so sein. — Ich habe meiner Mutter manchen Schmerz bereitet — ach, auch Fürsten können ihren Eltern Kummer und Sorge bereiten, und ich weiß, daß mein lustiges Leben dem sanften, edlen Herzen manchen Kummer zugefügt hat. Da begegnete ich Ihnen, Elsie, und ich — ward ein anderer, ein besserer — —“

„Haben Sie Mitleid mit mir — entlassen Sie mich, Hoheit!“

„Nein, bleiben Sie, Elsie! Fürchten Sie nichts — Ihre Schönheit, Ihr jugendlicher Reiz, Ihre Anmuth haben mein Herz entflammt, meine Sinne entzündet, aber Ihre Unschuld, Ihre Reinheit haben meine Leidenschaft gebändigt, haben mich gelehrt, da auch zu achten, wo ich lieben muß!“

Elsie verhüllte ihr Antlitz mit den Händen. Weshalb mußte er in dieser Stunde gerade sprechen? In der Stunde des Abschieds, wo ihr das Herz ohnehin so schwer, so schwer war, wo ihr das Herz ohnehin schon zu brechen drohte? In dieser Stunde fand sie kein Wort der Erwiderung, der Abwehr, des Stolzes. In dieser Stunde, da sie sich von der Stätte der wahren Heimat trennen sollte, ließ sie alles über sich ergehen, beugte sie sich unter dem Sturme der Leidenschaft, der über ihrem Haupte dahinsauste.

In dieser Stunde lauschte sie demüthig seinen Worten, in dieser Stunde öffnete sie schmerzbewegt ihr Herz dem Glück, das ihr aus seinen Worten entgegentönte. Sie stand ihm, dem

Das französisch-russische Bündniß soll, wie im „Figaro" Whist anläßlich der Anwesenheit des Grafen Murawiew in Paris versichert, durch die inneren Streitigkeiten keinerlei Beeinträchtigung erfahren haben; dasselbe sei niemals so innig gewesen, wie heute.

Eine weitere Unterdrückung der Preßfreiheit in Finland ist im Werke. Nach Berichten finischer Blätter soll die Oberpreßverwaltung bei dem finländischen Senate beantragt haben, gegen die finländische Preßverwaltung ein gerichtliches Verfahren einzuleiten, weil letzteredie Verbreitung schädlicher Bücher in finischer Sprache gestatte.

Die armenische Frage macht dem Sultan wieder viel zu schaffen. Er hat dem armenischen Patriarchen dessen Entlassungsgesuch mit dem Bemerken zurückgesandt, der Patriarch möge noch einige Tage das Ergebniß der Berathungen der Yildiz-Kommission abwarten. Der Patriarch hat sein Entlassungsgesuch amtlich nicht zurückgenommen und bleibt dem Patriarchat fern. — In der Audienz, welche der russische Botschafter Sinowjew am Freitag beim Sultan hatte, erneuerte er den Antrag auf Repatriirung der armenischen Flüchtlinge.

Von einem Albanesen erschossen wurde, wie „Wolff's Bureau" aus Konstantinopel meldet, das Mitglied des Staatsrathes Dschawid Bey, Sohn des Großveziers. Der Mörder ist verhaftet.

Nach einer Meldung aus Brüssel werden in Charlerois, Lüttich und Mons wiederum Ausstandsbewegungen bemerkbar. Es haben in den letzten Tagen zahlreiche Konferenzen stattgefunden, in welchen sich die Arbeiter darüber beklagten, daß die Löhne nicht mit den Kohlenpreisen Schritt hielten. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß noch im Laufe dieser Woche in mehreren Gruben die Arbeit eingestellt wird.

Die Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der ältesten Tochter des Herzogs von Connaught, Prinzessin Margarethe, soll nach den Mittheilungen eines Pariser Blattes geplant sein. Der Großfürst hält sich z. Z. in London auf.

Der König von Serbien beabsichtigt, demnächst dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch abzustatten.

Die türkische Finanznoth nöthigt die Pforte zu ungewöhnlichen Maßnahmen. Jetzt hat die Pforte den diplomatischen Vertretern in Konstantinopel ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem es heißt, durch das Erdbeben in dem Villajet Smyrna seien 80 000 Personen erwerbslos geworden; zur Unterstützung derselben beabsichtigt die Pforte, im Villajet Smyrna den Eingangszoll für Waaren auf ein Jahr um 3 pCt. zu erhöhen. Eine Kommission, bestehend aus ottomanischen und fremdländischen Mitgliedern, könnte diese Maßregel überwachen. Die Pforte verlangt hierzu die Zustimmung der diplomatischen Kreise.

Die Entsendung eines Panzergeschwaders nach den Philippinen, zu der sich Präsident Mac Kinley nach der Unterredung mit dem Admiral Dewey entschlossen hat, ist von Washington aus bereits eingeleitet worden. Nach einem Newyorker Telegramm hat Marinesekretär Long nach mehreren Besprechungen mit Admiral Dewey Auftrag gegeben, daß das Kriegsschiff „Nashville" drahtlich nach Manila beordert werde. Der Kreuzer „Broklyn" und das Kanonenboot „Badger", die beide in New-Orleans sind, erhielten ebenfalls Befehl, sich so rasch wie möglich für die Abfahrt nach den Philippinen bereit zu machen; auch die „Albany", die in englischen Gewässern weilt, soll so bald wie möglich zum Manila-Geschwader stoßen. Admiral Dewey ist mit der unbeholfenen Durchführung der Blockade von Luzon sehr unzufrieden und hat den Präsidenten veranlaßt, Admiral Watson mehr Hilfskräfte zu geben, um es ihm zu ermöglichen, die Filipinos von der Verbindung mit chinesischen und japanischen Hafenplätzen abzuschneiden. Die nach Manila beorderten Schiffe werden über den Suezkanal fahren.

Eine Wahlidylle aus der bereits in Fluß gekommenen amerikanischen Präsidentschaftswahlkampagne wird aus Newyork wie folgt gemeldet: Präsident Mc. Kinley und Bryan trafen sich am Freitag zufällig in Kanton (Illinois) und begrüßten einander herzlich vor einer zahlreich versammelten Menge. Nachdem der Präsident kurz daselbst gesprochen hatte und abgereist war, hielt Bryan eine Rede. — Kanton war ursprünglich nicht in die Orte aufgenommen, wo Mc. Kinley Aufenthalt nehmen wollte, während Bryan schon einige Zeit vorher Anordnungen getroffen hatte, dort zu sprechen.

Der Frankfurter „Finanz-Herold" meldet: 44 der größten amerikanischen Fahrradfabriken haben unter der Firma American Bicycle Company einen großen Fahrradtrust gebildet. Das Aktienkapital beträgt 30 Millionen Dollars.

Aus Kuba hört man auch wieder einmal etwas neues. Durch eine Verfügung des Alkalden von Habanna ist verboten worden, die spanische Flagge zu hissen. Der spanische Konsul hat infolgedessen die Flagge eingezogen, in Madrid und Washington aber Einspruch erhoben.

Am gelben Fieber sind in Keywest am Sonntag 24 neue Erkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober 1899.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend Abend um 6 Uhr im Neuen Palais den Staatssekretär Grafen Bülow und nahm darauf nach dem Empfang der Königin von Holland und deren Mutter an einer Galatafel im Stadtschlosse theil. Am Sonntag empfing der Kaiser den neuen Oberpräsidenten von Posen, v. Bitter, und wohnte darauf der Tauffeier beim Erbprinzen von Wied bei. Am Montag hörte der Kaiser den Chef des Zivilkabinets und Marinevorträge.

— Der Kaiser beabsichtigt, am 18. d. Mts. dem Stapellaaf des ersten in Hamburg gebauten Linienschiffes auf der Werft von Blohm und Voß beizuwohnen. Im Anschluß daran wird er den aus Samoa heimgekehrten Kreuzer „Falke" in Hamburg begrüßen und inspiziren.

— Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal einer Revision zu unterziehen. Zu diesem Zwecke sollen im Reichsamte des Innern Verhandlungen mit Vertretern der betheiligten Handels- und Schiffahrtskreise stattfinden.

— Der König von Württemberg reiste mit seiner Gemahlin bereits am Sonnabend Abend wieder von Potsdam ab.

— Königin Wilhelmina wollte am Dienstag Nachmittag den Staatssekretär Grafen Bülow, den niederländischen Generalkonsul George und eine Deputation des Berliner niederländischen Vereins empfangen.

— Nach einer Meldung der „Kiel. Ztg." ist die Rückreise des Prinzen Heinrich aus Ostasien nicht vor Mitte April 1900 zu erwarten. Der Prinz wird seine Heimreise um Amerika antreten.

— Die Einweihung der neuen russischen Kapelle zu Darmstadt fand gestern in Anwesenheit des Zaren- und des großherzoglichen Paares, der Großfürsten Andreas, Kyrill und Boris und der Kronprinzessin von Rumänien statt.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." seit einigen Tagen durch eine Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— Der Finanzminister Dr. von Miquel beabsichtigt, einer kaiserlichen Einladung folgend, an der heute Abend im Marmorsaale des Neuen Palais bei Potsdam stattfindenden musikalischen Abendunterhaltung theilzunehmen.

— Eine Zählung nicht zu Stande gekommener Gespräche im Fernverkehr des deutschen Reiches findet auf Veranlassung des Staatssekretärs v. Podbielski in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober statt.

— Der deutsche Botschafter in Paris Fürst Münster von Derneburg ist in Berlin eingetroffen.

— Der neuernannte Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. von Bethmann-Hollweg, hat heute in Potsdam die Geschäfte seines Amtes übernommen. Die Vorstellung der Beamten seines Ressorts erfolgt morgen.

— Der Präsident des Reichsbank-Direktoriums, Wirkliche Geheime Rath Dr. Koch, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

— Die „Berl. Pol. Nachr." melden, die Staatsregierung und die Provinz Schlesien erzielten eine Verständigung, sowohl in technischer als auch finanzieller Hinsicht, über den Plan der Gebirgsflußregulierung und den sonstigen Hochwasserschutz Schlesiens; es steht daher unmittelbar die Inangriffnahme des Baues der ersten großen Thalsperre bevor. Im nächsten Staatshaushalt dürfte der Kostenbeitrag des Staates flüssig gemacht werden.

— Der Grafen-Verband der Provinz Schlesien wählte an Stelle des verstorbenen Generallandschaftsdirektors Grafen von Pueckler-Burghaus den Grafen Praschma auf Falkenberg zu seinem Vertreter im Herrenhause.

— Die Reichshauptkasse ist angewiesen worden, in Zukunft bei der Zahlung von Pensionen, Wartegeldern, Wittwen- und Waisengeldern, Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen auch für diejenigen im Inlande wohnhaften Bezugsberechtigten, welche sich nur vorübergehend, z. B. zum Kurgebrauch oder sonst zur Erholung im Auslande aufhalten, von der Beibringung einer Bescheinigung oder Abgabe einer Erklärung über ihre Reichsangehörigkeit gänzlich abzusehen.

— Der Kongreß der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hat am Montag in Berlin begonnen. Die Mitgliederzahl ist auf 12788 angewachsen. Die Ausstellung des nächsten Jahres wird in Posen, die des Jahres 1901 in Halle stattfinden. Die Gesellschaft wird sich betheiligen an der Pariser Ausstellung, wo die deutsche Viehzucht in angemessener Weise zur Ausstellung kommen soll.

— Die Gruppe Berlin des Alldeutschen Verbandes nahm Sonntag Abend in einer gut besuchten Versammlung in der Schlaraffia nach dem Vortrage des Verbandsleiters Fritz Bley eine Resolution an, in der das Vorgehen Englands gegen Transvaal verurtheilt und die baldige und umfassende Vermehrung der deutschen Flotte befürwortet wurde, und richtete an den Staatssekretär Dr. Leyds eine Depesche, worin den Buren die Sympathie des Verbandes ausgedrückt und Sieg gewünscht wird.

— Pastor Bodelschwingh nimmt an dem Kongreß für innere Mission nicht theil. Wie ein Kollege von ihm dort mittheilte, ist Bodelschwingh dieser Tage plötzlich zusammengebrochen. Der behandelnde Arzt erklärte jedoch, daß er noch einmal wiederhergestellt werden könnte.

— Der Berliner Männergesangverein wird heute Abend im Neuen Palais zu Potsdam vor den beiden holländischen Königinnen einige Lieder vortragen. Das Programm ist vom Kaiser selbst vorgeschrieben worden.

— Das umgearbeitete Linienschiff „Württemberg" ist am Sonntag mit Flaggenparade in Dienst gestellt worden.

— Das Schulschiff „Nixe" ist am 7. d. Mts. in La Guayra (Venezuela) eingetroffen.

— Eine Typhusepidemie ist nach dem „Berl. Lok.-Anz." im 26. Infanterieregiment in Magdeburg ausgebrochen.

— Sofort in den Generalstreik einzutreten, beschlossen am Montag die Töpfer Berlins und Umgegend. Von der Lohnkommission wurde bekannt gegeben, daß auf 37 Bauten mit 340 Streikenden 90 Arbeitswillige eingetreten seien.

Kassel, 7. Oktober. Die Königinnen der Niederlande werden, wie aus Arolsen gemeldet wird, am dortigen fürstlichen Hofe am 11. Oktober zu kurzem Besuche eintreffen.

Köln, 9. Oktober. Einer Meldung der „Köln. Volksztg." zufolge ist die Entschließung Sr. Majestät des Kaisers über die vom Metropolitankapitel vorgeschlagenen Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl jetzt erfolgt. Der Regierungspräsident Freiherr von Richthofen hat heute das Metropolitankapitel davon in Kenntniß gesetzt. Letzteres wird nunmehr bald die Wahl vornehmen. — Nach der „Germania" findet die Erzbischofswahl am 24. Oktober statt.

Provinzialnachrichten.

t Aus der Culmer Stadtniederung, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Gestern Abend brannten die Gebäude des Besitzers Bensch in Rathsgrund vollständig nieder. Da Bensch mit seiner Familie nicht zu Hause war, konnte nichts gerettet werden. Das Feuer soll in der Scheune ausgebrochen sein. — Die Molkerei-Genossenschaft Schöneich hat das bis dahin einem Konsortium gehörige Molkereigrundstück nebst Baulichkeiten für ca. 23 000 Mk. erworben. Die Maschinen sind Eigenthum des Pächters. — An der Ladestelle Grenz liegen jetzt ca. 10 Kähne, die Obst und Kartoffeln einladen. Für blaue Kartoffeln zahlen die Schiffer jetzt höchstens 2,10 Mark für den Zentner. — Die Verwaltung der Postagentur Mischke ist dem Haltestellenvorsteher in Mischke übertragen und von Pientken nach der Haltestelle Mischke verlegt. Die Verbindung zwischen Bahn und Post ist jetzt viel günstiger, da bis dahin die Postagentur über einen Kilometer von der Bahn entfernt war.

t Schwetz, 9. Oktober. (Aufgehobene Viehmärkte.) Wegen der wieder weiter um sich greifenden Maul- und Klauenseuche werden bis auf weiteres die Viehmärkte in Schwetz, Osche und Topollno aufgehoben.

Marienwerder, 8. Oktober. (Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder.) In der vorgestrigen Generalversammlung des Historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder wurde u. a. mitgetheilt, daß das Vereinsmitglied Herr Apothekenbesitzer Scheffer in Kamin dem Verein mehrere Kopien von werthvollen Münzen, die von ihm im Kloster Jakobsdorf bei Konitz aufgefunden worden sind und vom Jahre 1624 bis in die Zeit des römischen Kaisers Hadrian zurückreichen, sowie einige Staniolabdrücke von Münzen als Geschenk überwiesen hat. Dann hielt Herr Pastor v. Flauß einen Vortrag über das ihm durch Vermittlung des Herrn Landraths Dr. Brückner zur Verfügung gestellte Mewer Gerichtsbuch.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Oktober 1899.

— (Ernennung.) Herr Ober-Regierungsrath Krahmer in Posen ist, wie nunmehr feststeht, zum Regierungspräsidenten in Posen ernannt worden (s. u. „Provinzialnachr."). — Herr Regierungspräsident Krahmer stand von Anfang 1883

Sieger, ohne Kraft, ohne Muth und ohne Stolz gegenüber, sie fühlte nur Liebe, nur Verehrung, nur Demuth des liebenden Weibes!

Der Herzog legte sanft die Hand auf ihre blonden Locken und fuhr leise fort: „Ich wurde ein anderer, ein besserer durch die Liebe zu Ihnen, Elsie. Ich fand den Frieden, die Ruhe, die Gerechtigkeit wieder bei meiner edlen Mutter und bei Ihnen, Elsie! — Und das soll nun wieder alles anders werden! Meine Mutter wird bald scheiden auf ewig — nun wollen auch Sie scheiden, auch Sie wollen von mir gehen —"

Seine Worte erstickten im Aufschluchzen seiner Stimme.

Er wandte sich ab, kreuzte die Arme über die Brust und blickte finster vor sich hin.

Elsie beugte das Haupt und wollte sich leise entfernen. Ihr Fuß stockte, noch einmal blickte sie auf ihn, eilte auf ihn zu, streckte ihm beide Hände entgegen und schluchzte: „Leben Sie wohl — und Dank, tausend Dank für diese Stunde . . ."

Da ergriff er ihre Hände mit festem, hastigem Druck, und mit einem sehnsuchtsvollen, leidenschaftlichen: „Elsie, meine geliebte Elsie!" — zog er sie, die nicht zu widerstreben vermochte, an seine Brust.

Sie schmiegte in seligem Selbstvergessen ihr Haupt an sein Herz und lag regungslos da.

„Elsie, meine geliebte Elsie," flüsterte er zärtlich, „geh' nicht fort von mir. Ich liebe Dich — ich vermag nicht ohne Dich zu leben — ich weiß, die Welt, die Menschen werden Dich und mich schelten, sie verstehen ja nicht, was unsere Herzen verknüpft, was uns auf ewig an einander fesselt. Sie wissen ja nicht, daß Du mein guter Engel bist, daß Du der gute Engel meines Volkes, meines Landes werden sollst. Und wenn die Menschen Dich schelten, ich will Dich lieben und hochachten und will Dich über alle Menschen, über mein Volk, mein Land stellen, so hoch, so erhaben, daß es niemand wagen soll, Dich wegen Deiner niedrigen Abstammung mit häßlichen Worten zu verletzen. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, Dich zu verlieren — ich will Dir ein stilles Asyl bereiten, wo wir unserem Glücke leben wollen, und von diesem stillen Asyl des Glücks soll ein Strom unseres Glücks sich über mein Land, über mein Volk ergießen, daß jeder, von dem Höchsten bis zu dem Geringsten meines Volkes, Dich segnen soll. Oder willst Du auf der Höhe des Lebens leben, willst Du in Glanz, in Reichthum, in Ruhm leben? Auch auf diese Höhe will ich Dich geleiten, und Du sollst eine Welt zu Deinen Füßen sehen. Nur verlaß mich nicht — verlaß mich nicht!" —

Sie schaute unter Thränen lächelnd zu ihm auf. Ein Strahl unendlichen Glücks erglänzte in ihrem Auge, umschwebte als sanftes Lächeln ihre Lippen. Sie wollte erwidern, Worte des Dankes, der Liebe stammeln, doch nur inniger, fester, schmiegte sie sich an sein Herz, und da beugte er sich zu ihr nieder und küßte ihre zuckenden Lippen und flüsterte ihr hundert zärtliche, kosende, bittende, dankende Worte zu.

Sie lag willenlos in seinen Armen, sie duldete seine Küsse, seine Liebkosungen, ein Strom von Glück und Seligkeit ergoß sich durch ihr Herz, ihre Seele, indem all' ihr Trotz, ihr Stolz, ihre Zurückhaltung dahin schwanden. Ein Traum hielt sie umfangen, ein süßer, seliger Traum!

Das Märchenland der Kindheit stieg wieder empor, der Märchenprinz hatte die Armenhausprinzessin erlöst, hatte die Armenhausprinzessin heimgeholt und machte sie zu seiner Königin. Was war ihr in diesen Minuten der Seligkeit die Welt, was waren ihr die Menschen? Eitle Schatten, nichtige Schemen! Mochte die Welt versinken unter ihren Füßen, sie schwebte auf glänzenden Wolken über ihnen, sie lebte im zauberhaften Märchenlande, wohin kein häßlicher Ton des lärmenden Weltgebäudes drang. — Und doch — ein einziger Ausruf der Ueberraschung, des Erschreckens zerstörte den schönen Märchentraum. Der Herzog richtete sich straff empor, sie schrak zusammen und suchte ihre Hand aus der seinigen zu ziehen.

In der Thür des Zimmers stand in glänzender Toilette die hohe Gestalt der Oberhofmeisterin Gräfin Bittenfeld. Mit starren Augen, mit blassem, starren Antlitz blickte sie auf den Herzog und Elsie, um ihre scharfen Lippen zuckte ein leicht spöttisches Lachen, und ihre Stimme klang hart und scharf wie Stahl, als sie langsam sagte: „Ich bitte Ew. Hoheit um Verzeihung, wenn ich störe, ich glaubte nicht, Ew. Hoheit und Fräulein Hannecken in den Gemächern Ihrer Hoheit, meiner gnädigsten Herrin zu finden — gestatten Ew. Hoheit, daß ich mich zurückziehe."

(Fortsetzung folgt.)

bis Mitte 1895, also 12½ Jahre, an der Spitze der Verwaltung des Kreises Thorn. Er kam als Regierungsassessor zur Verwaltung des Landrathsamtes hierher, als dessen damaliger oberster Beamter, Landrath Hoppe, als Regierungsrath nach Trier versetzt wurde. Im Januar 1884 erfolgte die Ernennung des Herrn Krahmer zum Landrath, nachdem der Kreistag zu seinen Gunsten einstimmig auf sein Vorschlagsrecht verzichtet hatte. Die Wirksamkeit des Herrn Krahmer als Landrath unseres Kreises war eine überaus segensreiche. Die Verkehrsverhältnisse des Kreises wurden unter seiner Verwaltung durch bedeutende Erweiterung des Chausseenetzes, Neuanlage von Chausseen, Befestigung von Landstraßen und Bau der Drewenzbrücke außerordentlich gehoben. Das Projekt der Eindeichung der Nessauer Niederung nahm unter ihm feste Gestalt an, nachdem seine Thatkraft in den Ueberschwemmungsjahren 1883, 88 und 89 sich bereits bewährt hatte. Auch die Gründung der Kreissparkasse erfolgte zu seiner Amtszeit. Hierdurch und durch seine sonstige Amtsführung, der sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn das Vertrauen aller Kreiseingesessenen gewann, hatte Herr Krahmer sich auch die Liebe und Verehrung derselben im vollsten Maße erworben, sodaß die ehrenvolle Berufung zu dem hervorragenden Posten eines Regierungs-Präsidenten von ihnen mit großer Befriedigung vernommen werden wird. So gut steht sein Andenken noch in unserem Kreise, dank der wahrhaft väterlichen, mit festem Willen gepaarten Fürsorge, die er ihm angedeihen ließ. Politisch trat Herr Krahmer, wie dies bei einem so zielbewußten, festen Charakter selbstverständlich ist, ebenfalls hervor. Seiner Wirksamkeit ist es zum großen Theil zuzuschreiben, daß es gelegentlich der Septenatswahlen gelang, einem deutschen Reichstags-Kandidaten, dessen politische Richtung den maßgebenden Parteien keineswegs genehm war, zum Siege zu verhelfen. Er selbst kandidirte später, als eine nochmalige Wahlkampagne mit demselben Kandidaten der mittelparteilichen Richtung völlig erfolglos verlief, zum Reichstag, gelangte auch in die Stichwahl, in der aber der polnische Gegner gewählt wurde, weil das Aufgebot der deutschen Parteien, außer der konservativen, zu schwach war. Als Mitbegründer des Konservativen Vereins Thorn war Herr Krahmer längere Zeit Vorsitzender desselben und wußte er auch als Vorsitzender des konservativen Wahlvereins für Thorn-Culm-Briesen durch seine feste und bestimmte politische Ueberzeugung den konservativen und nationalgesinnten Elementen des Wahlkreises die ihnen gebührende Stellung, ohne der deutschen Sache das geringste zu vergeben, mit Nachdruck zu wahren. Unsere konservativen Kreise werden daher noch besonders die Ernennung des Herrn Krahmer zum Regierungs-Präsidenten von Posen, nachdem er erst vor vier Jahren als Ober-Regierungsrath ernannt und nach dorthin versetzt ward, begrüßen und ihn dazu in dankbarer Erinnerung an sein erfolgreiches Wirken von Herzen beglückwünschen.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt, Justizrath Kapff in Carthaus und der Amtsrichter Gehrt in Schlochau sind gestorben.

Der Referendar Arthur Tesmer aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes.) Beim Infanterie-Regiment von der Marwitz sind zur Ableistung einer zehnwöchentlichen aktiven Militärdienstzeit etwa 10 Mann der Ersatzreserve einberufen. Dieselben sollen nach Verlauf von etwa der Hälfte dieser Zeit dem Garnison-Lazareth überwiesen werden, woselbst sie als Militärkrankenwärter Verwendung finden sollen. Ferner ist auch eine Anzahl Arbeitssoldaten der Reserve und Landwehr zur Ableistung einer 14tägigen Uebung bei dem Infanterie-Regiment von der Marwitz einberufen worden.

— (Westpr. Butterverkaufsverband.) Geschäftsbericht für den Monat September. Mitgliederzahl 63. Verkauft wurden: a) Frische Tafelbutter 43 737,5 Pfd. erstklassige die 100 Pfd. zu 116 bis 129 Mark; b) Molkenbutter 2420 Pfd., die 100 Pfund zu 94 bis 110 Mk.; c) Frühstückskäschen 6850 Stück, die 100 Stück zu 7 Mk.; d) Quadrat-Magerkäse — Pfd., die 100 Pfd. zu — Mk.; e) Tilsiter Käse, vollfett 2550,3 Pfd., die 100 Pfd. zu 54 bis 60 Mk.; f) Tils. Käse, halbfett 1238 Pfd., Pfd. zu 45 Mk.; g) Emmenthaler Käse 740,2 Pfd., die 100 Pfd. zu 54 bis 60 Mk. Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notirungen für Tafelbutter waren am 1., 8., 15., 22., 29. September und 6. Oktober 109, 109, 112, 116, 118 und 120 Mk. Die 63 Mitglieder setzten sich zusammen aus: 14 Genossenschaftsmolkereien (davon 6 in eigenem Betrieb, 8 in Pachtbetrieb), 1 Gesellschafts-, 45 Guts- und 3 selbstständigen (städtischen) Molkereien, davon 3 in Pommern, 2 in Ostpreußen, 1 in Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen. B. Martiny, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

— (Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn.) In der gestrigen Vereinsversammlung im großen Artushofsaale, die zahlreich besucht war, begrüßte der Vorsitzende der Abtheilung Herr Gymnasialoberlehrer Entz die Mitglieder zu Beginn des neuen Winterhalbjahres und machte die erfreuliche Mittheilung, daß der Mitgliederstand der Abtheilung inzwischen die Ziffer 200 überschritten habe. Dieses rasche Wachsthum des Vereins sei namentlich der unermüdlichen Werbearbeit des jetzt leider von Thorn geschiedenen zweiten Vorsitzenden Herrn Hauptmann Röhrich zu danken, dessen er daher auch an dieser Stelle dankbarst gedenke. Er wünsche, daß es in der Werbearbeit dem Verein nicht an Ersatz für den Verlust fehlen werde, sodaß der Verein bei Anfang des nächsten Winterhalbjahres hoffentlich die Mitgliederzahl von 300 erreiche. Ueber das Vereinsleben in der Sommerpause sei noch zu berichten, daß im August der gemeinschaftliche Ausflug mit der Bromberger Abtheilung nach Inowrazlaw stattfand, bei dem die Theilnehmer die Gelegenheit hatten, den Gefangenen des Mahdi unseren Landsmann Neufeld persönlich kennen zu lernen. Neufeld sagte auch für unsere Abtheilung einen Vortrag zu. In die Sommerpause fiel auch der formelle Uebergang der Karolinen und Marianen an Deutschland. Ueber diese neueste deutsche Kolonie werde eine Lichtbilder-Vorführung im Februar stattfinden. Die heutige Vorführung betreffe die Kolonie Südwestafrika, welche dem Schauplatze des Krieges nahe liege, welcher jetzt zwischen England und Transvaal und dem Oranje-Freistaat auszubrechen drohe, in welchem Kriege die deutschen Sympathien auf Seiten der Buren seien. Die Kolonie Südwestafrika verdanke Deutschland dem Hamburger Großkaufmann Lüderitz, welcher dort die ersten Handelsfaktoreien anlegte. Es wurden nun den erschienenen Besuchern eine Reihe von farbigen Lichtbildern aus Südwestafrika mittels des dem Verein gehörigen Skioptikons vorgeführt, welche recht interessant waren und eine nähere Vorstellung von Land und Leuten der Kolonie gaben, über welche der Verein im letzten Winter einen Vortrag des Forschers Dr. Dove gehört hat. Herr Oberlehrer Entz machte die Bilder durch verbindende Erläuterungen verständlich. Es fehlt der Kolonie noch an Häfen. Den Haupthafen, die Walfischbay haben uns die Engländer weggeschnappt, außerdem giebt es nur den Hafen Swakopmund, in den der Swakopfluß mündet. Dieser Hafen hat aber eine gefährliche Brandung. Da die ganze Küste noch nicht erforscht ist, weiß man noch nicht, ob weitere Häfen vorhanden sein werden. Die Küste ist beständig in Nebel gehüllt und auf eine Entfernung von 12 Kilometer landeinwärts herrscht der Dünencharakter vor. Eine Bahn von Swakopmund erleichtert aber jetzt den Verkehr nach dem Innern und Windhoek, dem Hauptsitz der Kolonialbehörde. Je weiter man in das Innere vordringt, je reicher und lebendiger wird die Landschaft, auch die Sonne strahlt dann am klaren Himmel. Die Flüsse trocknen bis auf den Oranjefluß alle in der regenlosen Zeit aus, sodaß für die landwirthschaftliche Bewirthschaftung Stauanlagen geschaffen werden müssen. Die ausgetrockneten Flußbette dienen als Fahrstraßen für die Ochsenfuhrwerke; Wasserstellen befinden sich jedoch in den Flußbetten. Bewohnt wird Südwestafrika von den schwarzen Damaras, den braunen Hereros und den gelben Hottentotten, außerdem von einigen Tausend braunen Betschuanen. Dann giebt es noch die Mischlinge von Europäern und Hereros, die Bastards. Die Hereros, der größte Volksstamm, und die Hottentotten treiben Viehzucht. Beide Volksstämme haben bereits das Gewehr als Waffe, doch schießen die Hereros schlecht, während die Hottentotten gute Schützen und überhaupt tüchtige Krieger sind. Ein Repräsentant dieses Volksstammes ist Hendrik Wittboi. Einem der Großleute Wittboi's wurde in Windhoek eine Abtheilung Soldaten der Schutztruppe vorgeführt. Als der Kommandeur ihn frug, wie ihm die Soldaten gefielen, sagte der Hottentotte: Ja, Eure Soldaten sind gelernte Soldaten, aber wir sind geborene Soldaten! Missionare sind in Südwestafrika mit Erfolg thätig und auf ihre Thätigkeit sind die biblischen Ortsnamen Bethanien und Gibeon ꝛc. zurückzuführen; letzteres ist der Sitz Wittboi's, der überzeugter Christ ist. Daß sich unter den braunen und schwarzen Völkern Afrika's der kleine gelbe Volksstamm der Hottentotten findet, ist den Ethnologen ein Räthsel. Man hält die Hottentotten als zur mongolischen Rasse gehörig und glaubt, daß sie auf irgend eine Weise von Asien nach Afrika verschlagen wurden. Herr Oberlehrer Entz bemerkte zum Schluß, daß man die Kolonie Südwestafrika anfänglich als eine Sandbüchse verschrieen habe. Die Hohenzollern hätten schon einmal aus einer Sandbüchse den Grund zu einem mächtigen Reiche geschaffen. Kein Kolonialfreund werde nun zwar so utopistisch sein, zu denken, daß aus Südwestafrika ein mächtiges Kolonialreich werde, aber daß es zu einer gewissen wirthschaftlichen Bedeutung für das Mutterland entwickelt werden könne, sei doch zu hoffen.

— (Zum Künstler-Konzert Irene von Brennerberg.) Die berühmte Violin-Virtuosin Frl. von Brennerberg hat in Berlin vielfach konzertirt, ebenso in den Residenz- und Großstädten Süd- und Mitteldeutschlands und Oesterreichs, dann in Paris und London, und überall mit ganz immensem künstlerischen Erfolge. Zu ihrem Thorner Konzert kommt die gefeierte Künstlerin direkt von Leipzig, wo sie am 27. d. Mts. im Gewandhaus-Konzerte auftritt, und wird sie bereits Anfang November zu einem Konzert in Berlin erwartet. Sämmtliche Musikreferenten bezeichnen Frl. von Brennerberg als eine erste Künstlerin im Violinspiel.

— (Gemälde-Ausstellung.) Herr Kunsthändler Sander aus Düsseldorf eröffnete heute Dienstag in der Aula des Königl. Gymnasiums eine Ausstellung von etwa 200 Gemälden, darunter solchen bedeutender Künstler. Diese Gelegenheit, das Auge an Werken namhafter Meister vom Pinsel und der Palette zu erfreuen, werden sich wohl unsere Kunstfreunde nicht entgehen lassen, zumal sie seit Jahren hier nicht mehr geboten worden ist. Der Besuch der Ausstellung, deren Objekte verkäuflich sind, ist unentgeltlich. Die Ausstellung weist eine reiche Auswahl von Gemälden jeglicher Art auf. So findet man dort Genre-, Stimmungs-, Jagd-, Marine- ꝛc. Bilder, Landschaften, Portraits, Charakterköpfe, — kurzum für jeden, der sein Heim mit der Schöpfung eines Malers von Ruf zu zieren wünscht, ist etwas Passendes vorhanden. Die Kaufpreise der Bilder bewegen sich zwischen 50 und 1000 Mk. Von den vertretenen Künstlern und Werken seien hier kurz genannt K. Wagner, Städteansichten; J. D. van Poorten, Motiv aus dem Harz ꝛc.; C. Stoitzner, Charakterköpfe (Politik, Kartenspiel ꝛc.); J. Münsterfeld, Tlaudrische Motive; L. Andrejeff. Bilder aus Rußland; J. Fredrick, jüdische Charakterköpfe: A. Rose, Seemotive; B. Lambert, Melarsee, Am Sognifjord ꝛc.; B. Dechaut, Hühnerhof ꝛc.; C. Heyden, Vor dem Balle; A. L. Terni, Golf von Neapel; Flockenhaus, westfälische Motive; B. Köster, Mühle im Sturm; J. Wagner, ital. Fischermotive; M. Beyer, Bilder für Jagdliebhaber; R. Molena, Stimmungsbilder; C. Stoileff. Goldtransport in Rußland. Auch Werke von prämiirten Meistern sind ausgestellt, wie z. B. von Fritz Beinke (Sidney, silb. Medaille) Genre- ꝛc. Bilder; ferner von dem berühmten, in München mit der silbernen Medaille ausgezeichneten Thiermaler E. Volkers, der z. Z. im Landgestüt Trakehnen seinem Berufe obliegt, Pferdebilder. Damit ist die Reihe der zur Besichtigung und zum eventl. Ankauf gestellten Kunstprodukte bei weitem noch nicht abgeschlossen. Ein Besuch der Schaustellung kann nur empfohlen werden.

— (Feuer.) Auf dem Grundstück des in der Strobandstraße wohnhaften Bäckermeisters Schütz, woselbst es bekanntlich erst in voriger Woche in einem Stalle braunte, entstand gestern Abend ½8 Uhr wiederum Feuer, diesmal in einem anderen Stalle. Der Brand wurde zum Glück sofort entdeckt und von der schleunigst requirirten Brandwache unter Hilfeleistung der Hausbewohner im Entstehen unterdrückt. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend, da nur eine geringe Menge Heu und Stroh von den Flammen verzehrt wurde. Anscheinend handelt es sich bei diesem zweiten Schadenfeuer um fahrlässige Brandstiftung.

— (Seinen Verletzungen erlegen) ist gestern Abend 9½ Uhr im städtischen Krankenhause der bei dem schrecklichen Unfalle in der Wilhelmstadt am schwersten verletzte Schlosser Johann Jörgens. Der so plötzlich Dahingeraffte, welcher im blühenden Lebensalter von 20 Jahren stand, stammt aus Elbing, wo sein Vater auf der Schichau'schen Werft ebenfalls als Schlosser thätig ist. Die beiden anderen bei dem betrübenden Unglücksfalle Verwundeten, Iwanski und Affelt, beide aus Rentschkau, Kr. Thorn, sind erst am 30. v. Mts., nachdem sie vom Militär entlassen worden waren, bei dem hiesigen Elektrizitätswerk in Arbeit getreten.

— (Selbstmord.) In einem hiesigen Hotel erschoß sich in letzter Nacht ein etwa 20jähriger junger Mann. Als der Buffetier sein Zimmer aufsuchen wollte, um sich zur Ruhe zu begeben, fand er die Thür der Stube, die er unverschlossen verlassen hatte, verschlossen vor. Der Schlüssel steckte von innen im Schloß, sodaß es zweifellos war, daß jemand sich ins Zimmer eingeschlichen und die Thür verschlossen hatte. Mit Hilfe eines herbeigeholten Hotelgastes wurde die Bekleidung des Schlosses so weit entfernt, daß man die Thür mit einem zweiten Schlüssel zu öffnen vermochte. Als beide den Raum betreten wollten, fiel ein Schuß, sodaß die Eintretenden erschreckt zurückprallten und den Nachtwächter herbeiholten. Den Leuten bot sich ein schauerlicher Anblick dar: im Bette lag entkleidet die Leiche eines jungen Mannes, der sich durch einen Schuß in den Mund mittels eines sechsläufigen, 11 mm-Revolvers getödet hatte. Die Leiche des unbekannten Selbstmörders wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht. Da sich keinerlei Papiere noch sonstige Erkennungszeichen vorfanden, hat die Persönlichkeit des Todten bisher nicht festgestellt werden können. Man vermuthet, daß es ein aus Sachsen hierher zugereister Bildhauer ist. Der Verstorbene war bekleidet mit dunklem Krimmerüberzieher, dunkelbraunem Jacketanzug, schwarzem weichen Filzhut, Klappgamaschen, baumwollenem Hemd, grauen wollenen Strümpfen, gewöhnlichem Vorhemd und führte ein rothes Taschentuch mit gelben Kanten bei sich. Das Portemonnaie, welches sich in der einen Hosentasche befand, enthielt nur etwa 10 Pfennige. Die Schußwaffe war noch ganz neu und wahrscheinlich soeben erst gekauft. — Merkwürdigerweise stimmt die Kleidung des Selbstmörders mit derjenigen des jüngeren der beiden gesuchten Mörder des Berliner Bildhauers Valentini überein.

— (Gefunden) ein neuer Haarbesen in der Breitestraße; ein Taschentuch, gez. M. D., in der Garnisonkirche. — Aufgegriffen eine schwarze Ente auf der Leibitscher Chaussee, abzuholen vom Todtengräber Zimmermann, Neustädt. Kirchhof. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,25 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer A. Görgens, Kahn mit 1300 Ztr., J. Burnicki, Kahn mit 1400 Ztr., beide mit Kleie von Warschau, A. Ristau, Galler mit 9000 Ziegeln von Antoniewo; abgefahren ist der Kapitän Lopke, Dampfer „Graudenz" mit 200 Ztr. Mehl und 22 Faß Spiritus nach Danzig, sowie die Schiffer Jul. Kurek, Kahn mit 2600 Ztr., R. Wutkowski, Kahn mit 5500 Ztr., beide mit Rohzucker nach Danzig. Warschawski mit 6 Traften Mauerlatten, Balken und Schwellen von Rußland nach Culm (4) und Schulitz (2), Eden mit 4 Traften Mauerlatten, Balken und Schwellen von Rußland nach Marienburg, Zucker mit 3 Traften Mauerlatten, Balken und Schwellen von Rußland nach Danzig.

---

e Leibitsch, 10. Oktober. (Die am Sonntag Abend ertrunkenen Flößer) heißen Ristau aus Gumowo und Gebrüder Lamanski aus Kaszczorek. Die beiden anderen hielten sich am umgeschlagenen Kahn fest und trieben von Zlotterie bis Kaszczorek, wo sie halberstarrt gerettet werden konnten.

i Kutta b. Ottlotschin, 9. Oktober. (Blaukreuzsache.) In der hiesigen Kapelle fand am gestrigen Sonntag um 2 Uhr nachmittags der angekündigte Vortrag des Vorsitzenden des Thorner Blau-Kreuz-Vereins, Herrn Konsulats-Sekretär Streich, statt, zu dem sich besonders Männer in ziemlicher Anzahl versammelt hatten. Eingeleitet wurde die Versammlung zunächst mit Gesang, begleitet von Harmoniumspiel, worauf der ebenfalls anwesende Ortsgeistliche Herr Greger ein Eingangsgebet sprach. Nach nochmaligem Gesang ergriff Herr Greger das Wort zu einer packenden Ansprache, in der er besonders hervorhob, wie in den Dreißiger Jahren bis 1848 die Enthaltsamkeitsbewegungen auch in unserem Vaterlande Fortschritte machten, daß fast alle Geistlichen ohne Unterschied der Konfession sich dieser Bewegung anschlossen und in Kirchen und Schulen gegen den Verderber unseres Volkes, den Alkohol, gepredigt und gelehrt, und überall Versammlungen und Gebetsstunden abgehalten wurden, um das geistige Seelenleben zu kräftigen und zu fördern, daß aber nach dem unseligen Revolutionsjahre 1848 leider ein anderer Geist die Gemüther unseres Volkes beherrscht und die Oberhand gewonnen habe, wodurch das gute Werk der Enthaltsamkeit und Nüchternheit unserer Väter verdrängt worden sei. Jetzt ermanne unser Volk sich aber wieder, um diesem Feinde und Verderber unseres Volkes, dem Alkohol, wieder mit aller Macht entgegenzutreten und seien nun infolgedessen an Stelle der früheren Enthaltsamkeits-Vereine die Blau-Kreuz-Vereine mit rein biblischen Ansichten ins Leben getreten, die wir alle nach Kräften unterstützen müßten, wenn es in unseren Familien und unserem Vaterlande bald besser aussehen solle. Hierauf ertheilte Herr Pfarrer Greger dem Thorner Vereinsvorsitzenden Herrn Streich das Wort, der in einem einstündigen Vortrage die Ziele und Zwecke der Blau-Kreuz-Vereine und die unglückliche Lage von Familien, in denen sich Trinker befinden, durch Anführung von Beispielen schilderte und hinwies, daß es Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Familienvaters, dem Gott eine Familie, Frau und Kinder, anvertraut hat, sei, dem Trunk zu entsagen, fleißig zu arbeiten und das sauer verdiente Geld nicht zu verprassen und statt die Abende außer Hause in schlechter Gesellschaft zu verbringen, das Glück am häuslichen Herd zu suchen, dann werde es bald anders in der Familie aussehen. Hierauf endete der eindrucksvolle Vortrag, dem die Zuhörer die größte Aufmerksamkeit widmeten, mit Gesang und Gebet.

Mannigfaltiges.

(Schwerer Bauunfall.) Am Montag Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr ist auf dem mit Ausnahme der noch nicht fertig gestellten Hofunterkellerungen im Rohbau bereits abgenommenen Neubau eines Geschäftshauses der Landsbergerstraße 29, Ecke der Kleinen Frankfurterstraße in Berlin, wie schon telegraphisch gemeldet, ein mittlerer massiver Pfeiler einer in der Ausführung begriffenen Hofkellerdecke eingestürzt und hat die angrenzenden Deckenfelder mit sich in die Tiefe gezogen. In der Nähe des Pfeilers im Hofkeller befanden sich zur Zeit des Unfalls ein Arbeiter und ein Rohrleger, die beide verschüttet wurden. Die Feuerwehr begann sofort die Rettungsarbeiten, doch konnte sie die beiden Verschütteten nur als Leichen aus den Trümmern hervorziehen.

(Ermordet) aufgefunden wurde unweit des Dorfes Geiglitz bei Regenwalde die 52jährige Schwester des Bauernhofsbesitzers Wussow, welche zum Hüten einer Schafheerde ihres Bruders sich auf dem Felde befand. Wie sich herausstellte, ist die Frau von einer Zigeunerbande, welche einige Hammel aus der Heerde raubte, niedergestochen worden. Es gelang den Gendarmen, drei der Zigeuner zu ergreifen und in das Amtsgerichtsgefängniß einzuliefern.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 9. Oktober. Zu Vorsitzenden des sozialdemokratischen Parteitages wurden Singer-Berlin und Blume-Hamburg mit gleichen Rechten gewählt. Das Ausland ist diesmal stärker vertreten. Oesterreich, Holland, die Schweiz und Schweden sandten Delegirte. Auch im ganzen ist die Zahl der Delegirten eine stärkere.

Graz, 10. Oktober. Graf Alfred Liechtenstein hat sein Mandat zum steyerischen Landtag niedergelegt.

Wien, 10. Oktober. Dem Ministerpräsidenten Grafen Clary ging ein kaiserliches Handschreiben zu, durch welches der Schluß der 15. Session des Reichsrathes verfügt wird.

Wien, 9. Oktober. Dem „Neuen Wiener Tageblatt" zufolge ist der österreichisch-ungarische Konsul Dr. Baumann (durch seine haltlosen Angriffe auf die deutschen Kolonialbeamten bekannt geworden) abermals in ein Sanatorium gebracht worden; sein Zustand scheint hoffnungslos zu sein.

Paris, 10. Oktober. Nach einer Nachricht aus Montélimar haben sich Offiziere des 22. Linienregiments durch Kundgebungen gegen den Präsidenten der Republik, Loubet, schwere Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Zwischen der Regierung und der Präfektur fand ein Depeschenwechsel in dieser Angelegenheit statt. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Kundgebungen von Offizieren in einer vorher abgehaltenen Versammlung beschlossen wurden und daß sich Offiziere der Beleidigung des Staatsoberhauptes schuldig gemacht haben. Gegen die Erneuerung von Kundgebungen sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

London, 10. Oktober. General Buller geht mit seinem Stabe am 14. nach Südafrika ab.

Yokohama, 9. Oktober. Wie nunmehr mitgetheilt wird, wurden infolge des Herabstürzens des Zuges in den Fluß in der Nähe von Utsoninnyia 50 Personen getödtet.

Durban, 10. Oktober. Fünf Dampfer mit Truppen sind heute hier eingetroffen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Oktb.	9. Oktbr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—60	216—75
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten .	169—30	169—40
Preußische Konsols 3 % . .	88—40	88—30
Preußische Konsols 3½ % .	98—20	98—10
Preußische Konsols 3½ % .	98—20	98—10
Deutsche Reichsanleihe 3% .	88—40	88—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—20	98—20
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—00	85—80
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	94—80	94—80
Posener Pfandbriefe 3½ % .	94—40	94—20
„ „ 4 % . .	100—75	101—00
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98—40	—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	25—55	25—50
Italienische Rente 4 % . . .	91—70	—
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	86—50	86—20
Diskon. Kommandit-Antheile	191—00	190—70
Harpener Bergw.-Aktien . .	194—90	194—40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	126—20	126—20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Dezb.	76⅞	78⅞
Spiritus: 70er loko	—	—
70er loko	43—90	43—60

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.
Privat-Diskont 5 pCt., Londoner Diskont 5 pCt.

Berlin, 10. Oktober. (Spiritusbericht.) 70er 43,90 Mk. Umsatz 10 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 10. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 45 inländische, 136 russische Waggons.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende September 1899 sind: 6 Diebstähle, 2 Fälle von Hausfriedensbruch zur Feststellung, ferner in 29 Fällen liederliche Dirnen, in 12 Fällen Obdachlose, in 7 Fällen Bettler, in 21 Fällen Trunkene, 15 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1884 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Kinderportemonnaie mit 5 Pfennig, 1 Kinderring, 10 Pfennig baar, 1 Kiste mit 13 Flaschen Salzbrunner Oberbrunnen, 1 Täschchen aus grünem Plüsche, 1 Musikautomatenplatte, 1 Zollstock, 1 Gebetbuch, 1 Thürschild „Lasche", 12 Paar neue Hosen, 1 blaues Kämmchen, 1 Pack Sohlleder, Kontobuch des Paul Osinski, verschiedene Schlüssel, Schirme und Glaceehandschuhe;

in Händen der Finder:

1 goldener Ring, 2 Taschenmesser, 1 Kassenspindschlüssel, 2 kleine Bügelkörbchen mit Inhalt, 1 Ballen Packpapier, gez. F. L. 9633, 1 Packet Konfitüren, 2 Säcke künstlicher Dünger.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Eingefunden haben sich: 1 Foxterrier, 1 kleiner, schwarzbunter Hund, 2 bunte Hühner und 7 Enten.

Thorn den 9. Oktober 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

In unser Handels- (Gesellschafts-) Register ist bei der Aktien - Gesellschaft „Norddeutsche Kreditanstalt", Agentur Thorn, Zweigniederlassung der Norddeutschen Kreditanstalt in Königsberg i. Pr. (Nr. 207 des hiesigen Registers) infolge Verfügung vom 8. am 9. Oktober 1899 eingetragen worden:

1. Durch Beschluß des Aufsichtsrathes vom 11. September 1899 ist der Kaufmann **Hermann Asch** aus Thorn zum Vorstandsmitgliede der Norddeutschen Kreditanstalt als stellvertretender Direktor ernannt, während der stellvertretende Direktor **Robert Katz** aus Stettin aus dem Vorstande ausgeschieden ist.
2. Durch denselben Beschluß ist der Kaufmann **Julius Froese** aus Danzig zum Prokuristen der Norddeutschen Kreditanstalt bestellt.
3. Endlich ist durch denselben Beschluß die Firma der Zweigniederlassung in Thorn umgewandelt in:

Norddeutsche Kredit - Anstalt Filiale in Thorn.

Thorn den 9. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich durch

akademischen Kursus

in meinem Fach fortgebildet habe, und hoffe ich, allen an mich gestellten Ansprüchen gerecht zu werden. Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittet

E. Goertz,
akademisch geprüfte Modistin,
Coppernikusstraße 26, 3 Treppen.

Junge Mädchen, die die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im

Familienhause a. Jakobsthor

in der Nähe des Stadtbahnhofes.

Görnemann, Büchsenmacher.

Wohne vom 1. Oktober ab

Katharinenstr. 7, II.

M. Sobiechowska,
Modistin.

Anfang Oktober

verlege ich mein Geschäft nach meinem eigenen Hause

Breitestrasse 34,

gegenüber
C. B. Dietrich & Sohn.

Justus Wallis.

Sorgfältigen Privatunterricht

in allen Sprachen, **französisch** und **Mathematik** und Vorbereitung für Prüfungen der Militäranwärter ertheilt

Rudeloff,
evangel. luth. Hilfsprediger,
Neustädt. Markt 7, 2 Treppen.

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamt. sofort in jed. Höhe. Rückp.!
Salle, Berlin NO. 18.

Größte Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall

Thorn, Schillerstr. | **Tapezierer** | **Thorn,** Schillerstr.

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten u. neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons ☛ stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche u. Portièren.

Achtung!

Durch ganz besonderen
Gelegenheitskauf
bin ich in die günstige Lage gesetzt,
Rasirmesser
aus allerfeinstem Stahl
schon von
1 Mark 75 Pf.,
☛ **ganz hohl geschliffen,** ☚
abzugeben.
Für jedes Stück leiste vollste Garantie.

Elisabethstr. 4. **Max Warth,** Elisabethstr. 4.
Schleif- und Polier-Anstalt.

Nur bis zum 13. Oktober.
Grosse
Gemälde-Ausstellung
verbunden mit Verkauf
ist in der Aula des Gymnasiums eröffnet.
Die Ausstellung enthält Werke bedeutender Meister.
Zur eingehenden Prüfung und Besichtigung sind alle Kunstfreunde hiermit höflichst eingeladen.
☛ **Geöffnet von morgens 9 bis 6 Uhr abends.** ☚
Mittags bleibt die Ausstellung von 1 bis 2 Uhr geschlossen.
Eintritt frei.
Joseph Sander,
Kunsthändler aus Düsseldorf.



Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen wirken unerreicht bei Störungen des Magens, Stuhlverhaltung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Aufstoßen, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit usw. Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind kein Geheimmittel. Bestandtheile: Conchinin, Pepsin je 1,0, Goldschwefel 4,0, Eisenoxyd 5,0, Aloëextrakt 5,0, Extrakt aus gleichen Th. Baldrian-, Angelika- und Nelkenwurzel, Pomeranzen und Nußblätter, Kamillen, Jesuitenthee u. Schafgarbe, durch Ausziehen u. Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt. In keinem Haushalte sollen Tacht's Magenpillen fehlen. Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft segensreicher Wirkung, hebt das Allgemeinbefinden u. steigert die Lebens- u. Schaffensfreudigkeit in hohem Maaße. Nervöse, sowie auch Personen, die eigentlich nicht sagen können, was u. wo es ihnen fehlt, die die Geduld ihrer Umgebung auf die härtesten Proben zu stellen pflegen, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das kaufende Publikum vor Nachahmungen u. verl. ausdr. die echten Tacht's Magenpillen. Zahlreiche Anerkenn.- u. Dankschreiben. Käuflich in Apotheken zum Preise von Mk. 1.— pro Schachtel. Wo nicht, direkt v. Apotheker Ed. Tacht, Zerbst in Anh.



Corsets
in neuesten, gutsitzenden Façons
empfiehlt
Minna Mack Nachfl.,
Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn, Culmsee,
Asphalt-, Dachpappen- und Holzzement-Fabrik,
Bedachungs- und Asphaltirungs-Geschäft,
Verlegung von Stabfußboden,
Mörtelwerk und Schieferschleiferei,
Lager sämmtlicher Baumaterialien
empfehlen sich zur bevorstehenden Bausaison unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Pfeiffer & Diller's *in Dosen*
Kaffee-Essenz (*Originalmarke.*)
ist erhältlich bei: **A. Mazurkiewicz.**

Anträge
auf ca. 150 Schock schönen,
festen Weißkohl,
jetzt lieferbar, erbitte
Strübing in Lubianken
bei Heimsoot.

☛ Hervorragend schöner **Hühnerhund** (3 Feld schw.) jedoch etwas vernachlässigt, wird gegen ganz geringes Entgelt nur in gute Hände abgegeben. **Jakobsvorstadt,** Schlachthausstraße 50.

Ein Schneidertisch
zu verkaufen.
Junkerstraße 7, part.

Klavierschüler
wünscht noch anzunehmen
Hedwig Hey geb. Gude, Gerechtestr. 9.

Kassirer gesucht
zum Einkassiren und Werbung neuer Mitglieder bei 50—100 Mk. monatl. Stellung dauernd. Anerb. u. **A. H.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sechs
Schachtmeister
je mit 30 Arbeitern,
sowie
50 tüchtige Maurer
gegen hohen Lohn zum Schöpfwerkbau an der Rondsener Schleuse per sofort gesucht. Meldungen auf der Baustelle.
Immanns & Hoffmann.

Tagschneider,
fleißiger Arbeiter, findet sogleich hochbezahlte Beschäftigung bei
B. Doliva.

Malergehilfen
☛ **und Anstreicher,** ☚
welche auf bestimmte **Winterarbeit** reflektiren, stellt ein
W. Steinbrecher, Malermstr., Hundestraße.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

---

50 Arbeiter
finden beim Oberbau der Gleisanlage Thorn Schlachthaus bei hohem Lohn Beschäftigung. Meldungen daselbst.

Aufwärterin ges. Elisabethstr. 12.

Einen ordentlichen, verheiratheten
Kutscher
sucht **L. Bock,** Bachestr. 9.

Für mein Getreide-Geschäft
suche einen
Lehrling,
welcher Berechtigung zum **Einjährigen-Dienst** besitzen muß.
Arnold Loewenberg,
Brückenstraße 6.

Stellung erhalten bei hohem Lohn mehrere
Wirthinnen
Stubenmädchen, perf. Köchinnen, Kinderfräuleins in der Nähe der Grenze u. Warschau, ferner: Instfamilien, Knechte, Hausdiener, Kutscher, Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen durch
W. Gniatczynski.
Vermiethungs-Komptoir,
Thorn, Junkerstr. 1.

Suche sofort **Bonnen u. Kindergärtnerinnen** nach Warschau.
Frau **M. Zurawska,** Culmerstr. 24, I.

Ein ordentl. Stubenmädchen,
evangelisch, gesucht
Brombergerstraße 102.

Stubenmädchen
u. **Mädchen für alles** weist nach Miethsfrau **Stabenau,** Strobandstr. 4.

Eine Wäscheausbesserin
wird gesucht. **Elisabethstraße 16.**

Möblirtes Zimmer,
Kabinet und Burschengelaß, zu vermiethen. **Breitestraße 8.**

Möblirtes Zimmer zu vermieth. Jakobsstraße 16, part.

Gut möblirtes Zimmer
von sogleich zu vermiethen.
Mellienstraße 60, parterre, r.

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermiethen. Araberstraße 16.

Möbl. Zimmer gesucht, pro Woche 8 Mk. Anerb. unter **C. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Eine Wohnung von 2 Stuben von sofort zu vermiethen Altstädtischer Markt 16. **W. Busse.**

Ein frdl. Hofzimmer sofort zu vermiethen. Gerechtestraße 21.

Kleine Wohnung,
Stube, Alk., Küche z. v. Friedrichstr. 6.

Dienstag den 31. Oktober, Artushofsaal, 8 Uhr
CONCERT
Fräulein Irene von Brennerberg,
Violinvirtuosin aus Kronstadt in Ungarn,
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Hermann Morgenroth**-Berlin.

Programm:

Präludium . . .	Rachmaninoff.	Kujawiak	Wieniawski.
Violin-Concert . .	Paganini.	Vöglein-Etüde . .	Henselt.
Rhapsodie XIII . .	Liszt.	Nocturne	Liszt.
Präludium. . . .	J. S. Bach.	Funérailles	Liszt.
Legende	Wieniawski.	Zigeunerweisen . .	Sarasate.

Nummerirte Karten à 3 Mk., Stehplätze à 2 Mk., nicht nummerirte Schülerkarten à 1,50 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

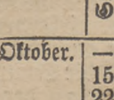
1500 Mark
zur ersten Stelle auf ein Grundstück in Mocker **gesucht.** Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

30—50 Mk. Nebenverdienst
monatl. wird Herren jedes Standes sofort nachgewiesen unter **S. O.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine **noch neue**
Singernähmaschine
billig zu verkauf. Mellienstraße 136.

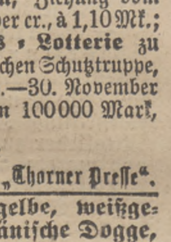
Mittwoch den 11. Oktober
abends 8 Uhr:
Lieder-Abend
des Organisten **O. Steinwender**
unter freundlicher **Mitwirkung**
mehrerer seiner Schülerinnen
☛ **in der Aula** ☚
der Knaben-Mittelschule.
Nummerirte Plätze à 1 Mk., Stehplätze à 50 Pfg. in der Buchhandlung von Herrn **W. Lambeck** und abends an der Kasse.

Waldhäuschen.
☛ **Heute, Mittwoch:** ☚
Mohn- und Pflaumenkuchen.



Thalgarten.
Heute, Mittwoch:
ff. frische Wurst.

Heute, Mittwoch,
von 6 Uhr ab:
Großes
Wurstessen
im Verbrecher-Keller.



Sonnabend den 14. Oktober cr.:
Einweihungsfeier
u. Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
Braun, Mellienstraße 113.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestrasse 27
(Rathsapotheke),
Eingang von der Baderstraße,

Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben. Kopfwaschen.

Lose

zur **5. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 12. Oktober, Hauptgewinn i. W. von 15 000 Mk., à 1,10 Mk.;
zur **2. Geld-Lotterie** zur Erneuerung des Domes in Meißen, Ziehung vom 20.—26. Oktober, Hauptgewinn im günstigsten Falle 100 000 Mark, à 3,30 Mark.
zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark;
zur **großen Pferde - Lotterie in Baden - Baden,** Ziehung vom 18.—20. November cr., à 1,10 Mk.;
zur **3. Wohlfahrts - Lotterie** zu Zwecken der deutschen Schutztruppe, Ziehung vom 25.—30. November cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3,50 Mk.
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

☛ Große **gelbe, weißgefleckte, dänische Dogge,** auf den Namen „Thras" hörend, ist entlaufen. Futter-, sowie sonstige Unkosten werden gern erstattet. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben im **Ziegelei-Restaurant,** Bromberger-Vorstadt.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober.	—	—	—	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Novb.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
Dezbr. .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 239 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 11. Oktober 1899.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 7. Oktober. (Die hiesige Handelskammer) beschloß, dem deutsch-russischen Verein zur Pflege der gegenseitigen Handelsbeziehungen beizutreten. Der Verein hat die Handelskammer um Auskunft ersucht, ob in ihrem Bezirk ein Bedürfniß zur Ertheilung russischen Sprachunterrichts an kaufmännischen Schulen bestehe. Gleichzeitig hat sich ein Graudenzer Herr zur Ertheilung des russischen Unterrichts erboten. Es wurde beschlossen, Erhebungen darüber zu veranstalten, ob bei der Graudenzer Kaufmannschaft ein Bedürfniß zur Erlernung der russischen Sprache bestehe, und gegebenenfalls die Errichtung eines Kursus für russische Sprache — vielleicht im Anschluß an die kaufmännische Fortbildungsschule — zu betreiben. Es ist eine Denkschrift auf Einlegung eines Tages-Schnellzuges auf der Strecke Insterburg-Jablonowo-Graudenz-Bromberg-Berlin und zurück ausgearbeitet worden, die dem Bezirks-Eisenbahnrathe als Begründung eines von dem Vertreter der Kammer gestellten Antrags unterbreitet, ferner an sämmtliche ost- und westpreußischen Interessenten gesandt werden soll. Dem Vorsitzenden der Kammer, Herrn Fabrikbesitzer und Stadtrath Ventzki, soll die Amtsauszeichnung als Handelskammer-Präsident, sowie dem stellv. Vorsitzenden, Herrn Mühlenbesitzer Stadtrath Rosanowski, die als Vizepräsident verliehen werden.

Danzig, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Bei dem gestrigen Sturme strandete morgens der schwedische Segler „Egon" in der Nähe von Heisternest, konnte aber später abkommen. — Der vor etwa acht Tagen verschwundene Feldwebel Kammer von der Gewehrfabrik ist ergriffen worden. Er hatte sich Unregelmäßigkeiten im Amte zu Schulden kommen lassen und in einem Briefe angegeben, daß er sich ertränken werde. — Der zur Kriegsschule kommandirte Dragonerfähnrich Moritz Baier stürzte heute früh so unglücklich mit dem Pferde, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

Tilsit, 7. Oktober. (Wegen Majestätsbeleidigung) verurtheilte die hiesige Strafkammer den Redakteur der freisinnigen „Tilsiter Allg. Ztg." Wilhelm Spangenberg zu drei Monaten Gefängniß. Am 22. März d. Js. erschien in der Zeitung ein Leitartikel „Welche Macht ist die treibende Kraft bei den Rüstungen?" In demselben befinden sich Redewendungen, deren Spitze sich mehr oder weniger gegen die Person des Kaisers richtet.

Posen, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident Dr. v. Bitter hat heute die Dienstgeschäfte übernommen und sich durch Herrn Oberpräsidialrath Thon die Beamten vorstellen lassen. — Die Ernennung des Herrn Ober-Regierungsraths Krahmer zum Regierungspräsidenten hierselbst ist, wie das „Pos. Tgbl." erfährt, nunmehr erfolgt. — Die Eingemeindung aller Vororte ist jetzt definitiv gesichert. Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Krahmer fand heute Vormittag eine Sitzung von Vertretern der Stadt Posen und der Gemeinde Jersitz statt, in welcher eine Einigung in allen Punkten erzielt worden ist. — Die Angelegenheit der Entfestigung der Stadt Posen wird, wie das „Pos. Tgbl." von zuverlässiger Seite hört, in den maßgebenden militärischen Kreisen energisch gefördert. S. M. der Kaiser hat sich bereits zwei Mal nach dem Stande der Angelegenheit erkundigt. — Gestern wurde auf den Eichwaldwiesen das Herbstrennen des Posener Rennvereins abgehalten. Trotz des kühlen Wetters hatten sich verhältnißmäßig viel Schaulustige eingefunden. Bei der Eichwald-Steeple-Chase stürzte Leutnant Brix vom 2. Ulanen-Regiment, trug aber nur unbedeutende Quetschungen davon.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 11. Oktober 1531, vor 368 Jahren, erlitten die Züricher in der Schlacht bei Kappel durch die an Stärke weit überlegenen Gegner eine blutige Niederlage. Neben dem Banner der Stadt fiel auch Ulrich Zwingli und mit ihm der Kern der gleichgesinnten Männer. Sein Leichnam wurde zuletzt verbrannt und die Asche den Winden preisgegeben.

Thorn, 10. Oktober 1899.

— (Patent-Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur- und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18, Vertreter W. Kratz, Ingenieur, Mocker-Thorn. Patent-Ertheilung: Knopfaufzug, J. Lubascher, Konitz Westpr. Gebrauchsmuster-Eintragung: Aus der Sattelfläche des Fahrrades emporragender umlegbarer Dorn als Schutz gegen unbefugte Benutzung des Rades, Dr. Ottomar Krefft, Bruß, Kreis Konitz Westpr.

— (Die Posten an den russischen Grenzen) gegen Deutschland und Oesterreich sollen am 1. Januar 1900 eine ganz bedeutende Verstärkung erfahren, wiewohl dieselben schon jetzt nichts weniger als schwach oder unzureichend sind. So schreibt die „Oberschles. Grenzztg." und fügt hinzu: In Abständen von 1 Kilometer sind fast an der ganzen Grenze Kordons mit einer Besatzung von 15—20 Fußmannschaften und 3—4 Reitern. Bei Tage stellen die Kordons einzelne Posten aus, zur Nachtzeit aber ist die ganze Besatzung bis auf einen Wächter des Kordons auf den Beinen; fast alle 100 Schritt steht ein Grenzsoldat, der noch dazu meistens einen Wächterhund bei sich hat, und die Berittenen stellen durch Umherstreifen die Verbindung unter den einzelnen Posten her. In einer Entfernung von einer halben bis einer Meile von der Grenze sind Nacht für Nacht drei solcher Postenketten aufgestellt, sodaß es fast als Wunder anzusehen ist, wie trotz dieser scharfen Grenzbewachung immer noch tollkühne Schmuggler dem Pascherhandwerk obliegen und sich mit ihren Schmuggelwaaren glücklich durch diese dreifache Reihe von Grenzbewachern durchschlagen.

— (Der Verein der Buchdruckereibesitzer Ost- und Westpreußens) tagte am Sonntag in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Broschek-Graudenz. Erschienen waren 18 Herren. Ein vom Verein aufgestellter Lohntarif ist von 60 Buchdruckereien angenommen worden. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 63. Von der Umwandlung des Vereins in einen Innungsverband für beide Provinzen mit Zwangsinnungen für jeden Regierungsbezirk wurde abgesehen. An Stelle des die Wiederwahl ablehnenden Herrn Broschek-Graudenz wurde Herr Grams-Deutsch-Krone zum Vorsitzenden gewählt. Nächster Versammlungsort ist Allenstein.

— (Verband deutscher Handlungsgehilfen.) Das 100000. Mitglied hat der im Jahre 1881 begründete Verband deutscher Handlungsgehilfen jetzt aufgenommen. Dieses freudige Ereigniß ist zugleich ein beredtes Zeugniß der Anerkennung bewährter Einrichtungen und zielbewußter Bestrebungen des Vereins für die Wohlfahrt der kaufmännischen Berufsgenossen in ganz Deutschland. Hat die deutsche Presse fortgesetzt in den verflossenen 18 Jahren den Entwickelungsgang des Leipziger Verbandes verfolgt und weiten Kreisen zur Kenntniß gebracht, so nimmt sie auch heute lebhaften Antheil an dem ehrenvollen Abschnitte in der Geschichte des Verbandes. Das bei der Gründung aufgestellte Programm ist nicht nur in allen Theilen ausgeführt, es ist sogar noch erweitert worden, und alle Wohlfahrts-Unternehmungen des Verbandes stehen in der besten Blüte. Man wird ein Stück Sozialpolitik überblicken, wenn man diese Vereinsthätigkeit überschaut. Ueberall das Streben, die wirthschaftliche Lage der Berufsgenossen zu verbessern, den Mitgliedern in den Nothfällen des Lebens helfend und fördernd zur Seite zu stehen. Durch die Stellenvermittelung wurden 30800 Handlungsgehilfen in allen Lebensaltern in den verschiedensten Stellungen, bis in die höchsten hinauf, untergebracht. Bei dem Rechtsschutze haben sich viele Tausend Auskunft und Belehrung geholt und Hunderten hat der Verband durch seine Vermittelung bei den Prinzipalen oder durch seine Vertretung bei Gericht den verweigerten Gehalt und Zeugnisse verschafft. Wieviele Sorgen und Noth sind gelindert worden bei den 893 Mitgliedern, die 47197,45 Mk. Unterstützung bei Stellenlosigkeit erhalten konnten. Der Verband hat die Unterstützungsfrage immer ernst und nüchtern, ohne alle Phrasen, erwogen, er hat sich ferngehalten von Bestrebungen zur Einführung von Versicherung gegen Stellenlosigkeit, da er sie bei den wirthschaftlichen Verhältnissen der Handlungsgehilfen und ohne staatlichen Zwang und Unterstützung für unausführbar erklärt. Die vom Verbande errichteten besonderen und selbstständigen Kassen gehören zu den bedeutendsten ihrer Art in Deutschland und haben wesentlichen Einfluß auf die Lebenshaltung der daran betheiligten Handlungsgehilfen. Die Kranken- und Begräbnißkasse umfaßt 19000 Mitglieder und 450000 Mk. Vermögen und zahlte bisher 2800000 Mk. Krankenunterstützung in den verschiedenen Formen und Begräbnißgelder aus. Die Wittwen- und Waisenkasse und die Altersversorgungs- und Invaliditätskasse zählen über 2800 Mitglieder und sammelten bereits über 700000 Mk. Vermögen an, das sich zum Theil aus Zuwendungen edler Menschenfreunde gebildet hat. Die jüngste Schöpfung des Verbandes sind Genesungsheime für seine erholungsbedürftigen Mitglieder. Dieses Unternehmen hat lebhaften Anklang in allen kaufmännischen Kreisen gefunden, und die Theilnahme der Prinzipalität hat sich durch reiche Spenden bekundet. Mit dieser Hilfe ist das erste Heim im sächsischen Erzgebirge unter einem Aufwand von 120000 Mk. bereits errichtet und in Betrieb gesetzt worden, und schon wird die zweite Stätte im Taunus in Aussicht genommen. Alle diese Einrichtungen haben eine umfassende geschäftliche Thätigkeit erfordert, trotzdem hat die Verwaltung des Verbandes die Verfolgung der allgemeinen Standesfragen nicht außer acht gelassen und ist überall und mit Nachdruck öffentlich eingetreten, wenn es die Interessen der Handlungsgehilfen im besonderen oder die der Kaufleute im allgemeinen erforderten. Keine kaufmännische Angelegenheit ist gesetzlich in den beiden letzten Jahrzehnten behandelt worden, ohne daß der Verband im Rahmen seiner Ziele darauf einzuwirken versucht hätte, und seine Leiter sind zu den Vorberathungen von der Regierung herangezogen worden, wie z. B. zum Entwurfe des neuen Handelsgesetzbuches. Seinem Grundsatze getreu ist der Verband auch beim öffentlichen Eintreten für die Handlungsgehilfen immer bestrebt gewesen, Hand in Hand mit der Prinzipalität zu gehen. Das hat nicht verhindert, daß die berechtigten Forderungen für Verbesserungen unerschrocken, klar und bestimmt ausgesprochen worden sind. Möge dem Verbande deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig auch fernerhin eine segensreiche Thätigkeit beschieden sein!

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Woelfel. Als Beisitzer fungirten die Herren Amtsrichter Zippel, Landrichter Technau, Landrichter Schreiber und Gerichtsassessor Hauser. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsdiätar Kompa. Zur Verhandlung waren 7 Sachen anberaumt. Von diesen betraf die erste die Schulknaben Felix Wisniewski, Oskar Welski, Anton Koscielski, Johann Romanowski und Max Smolarek, sämmtlich aus Mocker. Sie waren beschuldigt, in das den Maurermeistern Toporski und Felsch gehörige, in Mocker belegene Wohnhaus, welches sich im Umbau befand, eingestiegen zu sein und aus dem Gebäude eine Menge Ofenthüren, Rohrthüren und Fensterkasten gestohlen zu haben. Der Gerichtshof hielt die Angeklagten sämmtlich des Diebstahls, den Wisniewski und Romanowski sogar des schweren Diebstahls für überführt und verurtheilte einen jeden von ihnen zu 1 Monat Gefängniß. — In der zweiten Sache stand der Schuhmacher Franz Stendel von hier unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und Beleidigung. Am Abend des 6. Juli 1899 traf Angeklagter vor dem Hause Gerechtestraße Nr. 29 mit der unverehelichten Minna Kalinowski von hier, die in jenes Haus zum Besuch kam, zusammen. Als die Kalinowski an dem Angeklagten vorüberging, stieß letzterer mehrere beleidigende Aeußerungen gegen jene aus. Die Kalinowski stellte den Angeklagten dieserhalb zur Rede. Hierbei ließ sich Stendel soweit hinreißen, daß er mit einem Ochsenziemer auf die Kalinowski eindrang und sie tüchtig durchprügelte, sodaß die Kalinowski bewußtlos zur Erde fiel und nicht unerhebliche Verletzungen davontrug. Wegen dieser Körperverletzung wurde Stendel zu 4 Monaten Gefängniß und wegen der Beleidigung zu 10 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der nächstfolgenden Sache richtete sich gegen den Arbeiter Franz Ewert aus Schönsee und den Arbeiter Karl Ewert daher und hatte die Vergehen der Nöthigung und des Hausfriedensbruchs zum Gegenstande. Als der Besitzer Herrmann aus Oberausmaaß am 23. April d. Js. mit seinem Gespann von seinem Gehöfte fahren wollte, stellten sich die Angeklagten ihm entgegen und verwehrten ihm das Weiterfahren, indem sie allerhand Drohungen gegen ihn laut werden ließen. Franz Ewert kam sogar auf den Hof des Herrmann und verließ denselben nicht, obgleich er hierzu mehrmals aufgefordert wurde. Die Angeklagten bestritten die Beschuldigung. Franz Ewert gab allerdings zu, daß er auf das Herrmann'sche Gehöft gekommen sei, um von dem Knecht des Herrmann Kleidungsstücke abzuholen. Er will sich aber auf die Aufforderung des Herrmann unverzüglich vom Gehöfte entfernt haben. Karl Ewert will seinen Bruder nur bis an das Gehöft des Herrmann begleitet, sich einer strafbaren Handlung aber nicht schuldig gemacht haben. Das Urtheil lautete gegen Franz Ewert auf 5 Wochen, gegen Karl Ewert auf 4 Wochen Gefängniß. — Alsdann betrat der Privatschreiber Julius Stoll von hier unter der Beschuldigung der Urkundenfälschung die Anklagebank. Der Hilfsgefangenenaufseher Wittkowski von hier hatte gegen einen gewissen Katarzynski aus Mocker eine Wechselforderung erstritten, deren zwangsweise Beitreibung er erfolglos versucht hatte. Als er gelegentlich den Angeklagten kennen lernte, machte er ihm von der Uneinziehbarkeit der Forderung Mittheilung. Angeklagter entgegnete ihm, daß er schon manchem Menschen geholfen habe und auch ihm helfen werde; Wittkowski solle ihm nur die Papiere aushändigen, dann werde er das weitere schon besorgen. Diesem Verlangen kam Wittkowski alsbald nach. Es verstrich nun eine geraume Zeit, ohne daß Wittkowski in den Besitz seiner Forderung gelangte, noch sonst Nachricht von dem Stande der Sache durch den Angeklagten erhielt. Er nahm daher eines Tages mit dem Angeklagten Rücksprache und erfuhr nun von diesem, daß er — Angeklagter — ohne die Unterschrift des Wittkowski nichts machen könne, da er sich mit einer solchen ausweisen müsse. Infolge dieser Unterredung schrieb Wittkowski seinen Namen auf ein Blatt Papier und händigte dasselbe dem Angeklagten aus. Er blieb aber auch jetzt noch ohne jeden Bescheid, gelangte auch ebensowenig zu seinem Gelde. Wittkowski nahm deshalb nochmals Veranlassung, mit dem Angeklagten wegen dieser Angelegenheit zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit verlangte er die dem Angeklagten ausgehändigten Schriftstücke zurück, zu deren Herausgabe sich letzterer indessen nur unter der Bedingung bereit erklärte, daß Wittkowski ihm eine Entschädigung von 50 Mark zahle. Hierauf ging Wittkowski natürlich nicht ein, sondern er brachte die Sache zur Anzeige. Wie sich nun herausstellte, hatte Angeklagter über der Namensunterschrift des Wittkowski eine Zession niedergeschrieben, sodaß es den Anschein hatte, als wenn er der rechtmäßige Eigenthümer der Forderung geworden sei. Soweit die Behauptungen der Anklage. Stoll stellte den Sachverhalt anders dar. Er gab insbesondere an, daß Wittkowski ihm die Forderung thatsächlich abgetreten habe und daß er der Vereinbarung gemäß die Zession über dessen Namensunterschrift gesetzt habe. Einer strafbaren Handlung sich schuldig gemacht zu haben, bestritt er. Der Gerichtshof fand den Angeklagten indessen für schuldig und verurtheilte ihn zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe. Auf diese Strafe wurde jedoch ein Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. — Schließlich wurde gegen den 13jährigen Schulknaben Damasius Przygodzinski aus Mocker wegen Raubes verhandelt. Am 5. Juli d. Js. war die siebenjährige Proviantamtsaufsehertochter Anna Zehnten aus Mocker von ihrer Mutter zum Einkauf von Fleischwaaren ausgeschickt worden. Sie hatte ein Dreimarkstück mitbekommen, von dem sie 2,70 Mk. zurückbringen sollte. Als die kleine Zehnten sich auf dem Rückwege befand, wurde sie plötzlich von dem Angeklagten angehalten, zu Boden gestoßen und gewaltsam des Portemonnaies, in welchem sich die qu. 2,70 Mark befanden, beraubt. Angeklagter war im wesentlichsten geständig. Er erhielt eine viermonatliche Gefängnißstrafe auferlegt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Preisausschreiben für eine deutsche Volksoper. Aus Königsberg i. Pr. 7. Oktober wird gemeldet: Professor Dr. Simon, Stadrath hierselbst, schreibt zur Gewinnung einer neuen deutschen Volksoper für die deutsche Bühne einen Preis von 10000 Mark aus und hat mit der Ausführung dieses Preisausschreibens den Ober-Regisseur des Leipziger Stadttheaters Herrn Albert Goldberg betraut. Die näheren Bestimmungen dieses Preisausschreibens stehen deutschen und deutsch-österreichischen Komponisten, welche sich zur Erlangung derselben schriftlich an Herrn Ober-Regisseur Albert Goldberg in Leipzig, Neues Theater wenden, unentgeltlich und portofrei zur Verfügung.

Sport.

Berlin, 9. Oktober. Der Schluß der Radrennsaison wurde gestern auf der Kurfürstendammbahn mit einem Rennen für Radfahrerinnen weniger sportlich imposant als — gemüthlich begangen. Jawohl, gemüthlich. Der Platz war gut besucht; aber er sah diesmal nicht diesen — man möchte verwegen sagen: — furor sporticus auf erregten, erhitzten Gesichtern, nein, eine allgemeine Fröhlichkeit, in allen Varianten vom Schmunzeln bis zum Laut-los-Lachen, bezeichnete die Situation. Und es war in der That drollig, nur drollig, diese Heldinnen des Tages mit dem schönen Titel „Rennfahrerinnen" zu betrachten: wie sie gleich ihren männlichen Kollegen nonchalant im Grase lagen, wie sie dann in ihrem ebenfalls männlichen Renndreß zu Rade stiegen, und wie sie dann hübsch andante ihre Runden herumfuhren. Es waren fast ausschließlich französische Fahrerinnen zur Stelle, eine weniger verführerisch als die andere. Die einzig Graziöse, sogar sehr Graziöse der ganzen Gesellschaft war die mitstartende Berlinerin. Die Hauptkonkurrenzen der Damen hatten folgende Ergebnisse: Niederrad-Hauptfahren, 2000 Meter; 100, 50, 20 Mk. 1. Vorlauf: Mlle. Dedacle-Brüssel 1., Mlle. Aboucaia-Preis 2., Frl. Wiemelt-Berlin 3. 2. Vorlauf: L. Roger-Paris 1., A. Louise II.-Reims 2., L. Marcelle-Paris 3. Entscheidungslauf: Mlle. Roger 1., Dedacle 2., Aboucaia 3. Preis. — Tandem-Hauptfahren, 2000 Meter; 120, 60, 30 Mk. Reillo-Aboucaia 1., Roger-Dedacle 2., Louise II.-Dutrieu 3. — Gemischtes Tandem-Vorgabefahren (1 Herr und 1 Dame), engl. Meile; 120, 60, 30 Mk. Peter-Louise II. 1., Reillo-Boquillon 2., Betzin-Dutrieu 3. — Außerdem wurde eine Konkurrenz für Rennfahrer über 2000 Meter ausgetragen.

Kriegslied der deutschen Freiwilligen in Transvaal

(nach der Melodie „Wilhelmus von Nassauen").

Graf Zeppelin aus Schwaben führt
Uns Deutsche an,
Ihn haben wir uns frei erkürt
Als echten Mann!
Die Soldkerls hau'n auf's Kamisol
Wir alle gleich
Und rufen dazu: Fühlt sie wohl,
Die Schwabenstreich'!

Das Burenvolk in Waffen steht
Für Treu' und Recht,
Zum Tod bereit ein jeder geht
Ins Mordgefecht.
Was Mann heißt — Knabe oder Greis —
Setzt's Leben ein,
Des Landes Freiheit ist der Preis,
Der ganz allein!

O Herr, der einst den Goliath
Durch David warf,
Mach' unser Häuflein früh und spat
Zum Streite scharf!
Hochauf laßt uns're Fahne weh'n,
Komm' an, du Rott'!
Es wird zu uns, den Treuen, steh'n
Der treue Gott!

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern. 9. Oktober 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	156	141—144	135—150	120—126
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	148—153	144—148	135—155	124—129
Anklam	150	146	140	127
Danzig	148—156	141	133—148	117—121
Elbing	—	—	—	—
Thorn	145—156	138—143	128—136	119—126
Culm	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	154	153	—	139
Stettin Stadt	153	147	155	129
Posen	154	145	142	136

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 9. Oktober 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740—783 Gr. 145 bis 153 Mk., inländ. bunt 692—746 Gr. 130 bis 143 Mk., inländisch roth 716—737 Gr. 138—143 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 720—744 Gr. 138½—139 Mk., transito grobkörnig 694—699 Gr. 105½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—698 Gr. 130—147 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 176—177 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 213 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 106 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,32½ Mk., Roggen- 4,25—4,65 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: behauptet, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,85 Mk. exkl. Sack bez., — Mk. bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser — Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 9. Oktober. Rüböl fest loko 50. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 7,85. — Wetter: Heiter.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.